

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Nrn. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.
Zerensprecher Nr. 9.

Nr. 77.

Dienstag, den 3. April

1900.

Witterungsbericht, aufgenommen am 2. April, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 760 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 2,5° C. (Morgens 8 Uhr + 1° C.) Feuchtigkeitgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 50%. Thaupunkt - 7,5 Grad. Windrichtung: Südost.
Daher Witterungsaussichten für den 1. April: Meist halbheiter, zeitweise dunstig bedeckt.

Brennholz- und Reifig-Auction.

Auf Remser Revier

Montag, den 9. April 1900

im Rosenfeld'schen Gasthose zu Remse

von vormittags 9 Uhr ab

folgende im Klosterholz, Gersdorf und Steingruben aufbereitete Hölzer und zwar:

56 Rmtr. Laubholz-Brennscheite

2 " " Brennrollen

4 " " Zaden und

64,3 Wellenhundert Laubholz-Reifig

versteigert werden.

Fürstliche Forstverwaltung Remse.

Nutzholz-Auction

auf Niederwaldenburger und Remser Revier.

Mittwoch, den 11. April 1900,

folle im Rosenfeld'schen Gasthose in Remse

Burenstieg bei Bloemfontein.

Waldenburg, 2. April 1900.

Am Balkan ist es wieder einmal nicht geheimer. Der bulgarische Kriegsminister Papritow weist gegenwärtig in Petersburg, angeblich um eine Militär-Convention abzuschließen. Ein Blatt in Sofia will sogar von einem Geheim-Vertrag wissen, der auch die bulgarischen Finanzen und den Hafen Burgas an Rußland ausliefert und eine Theilung Macedoniens zwischen Bulgarien und Montenegro vorsieht. Was solchen ausschweifenden Gerüchten einen gewissen Halt verleiht, ist der unstillbare Drang des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, sich zum König zu machen; heißt es doch sogar, er hege die Absicht, zum griechisch-orthodoxen Glauben überzutreten, um dann eine russische Großfürstin heirathen zu können.

Daß diese Projekte, insbesondere die Losreißung Macedoniens von der türkischen Herrschaft, nicht ohne schwere Erschütterungen durchführbar wären, ist auf den ersten Blick klar. Der Sultan besitzt nach dem Berliner Vertrag die Oberhoheit über Bulgarien, und ist dieses Recht auch zu einem Schatten herabgesunken, so weiß man doch, daß der Orientale zäher noch an Fiktionen, als an materiellen Rechten festhält. Die angebliche Theilung Macedoniens gar würde nicht nur Serbien, das wegen seiner den nördlichsten Theil Macedoniens bewohnenden Stammesbrüder Ansprüche erhebt, außerordentlich reizen, sondern auch die Interessen Oesterreich-Ungarns empfindlich berühren.

Es ist auffällig, daß es nach neueren Nachrichten gerade englische Correspondenten sind, die bei den Gerüchten über die Bestrebungen für ein größeres Bulgarien mitarbeiten. Der Annahme, daß England ein besonderes Interesse daran hat, wenn ein Feuer am Balkan angezündet wird, widerspricht es durchaus nicht, daß man in London eine gleichgültige Miene zeigt. Denn je weniger Hilfe der Sultan von England zu erwarten hat, umso mehr werden alle Pläne ermuntert, die auf ein Zurückdrängen der türkischen Rechte und Herrschaft in den Balkan-Ländern hinauslaufen.

Die Hauptfrage ist jedoch, ob es Rußland wirklich gut findet, jetzt die Hoffnungen des Fürsten Ferdinand zu erfüllen und einen die Continentalmächte beschäftigenden

den Brand sich entwickeln zu lassen. Für England könnte kaum etwas Angenehmeres geschehen, als wenn es den tertius gaudens spielen könnte, als welcher es so oft seine Rechnung bei continentalen Wirren gefunden hat. Gerade aber weil dies so auf der Hand liegt, glauben wir einstweilen nicht daran, daß sich die russische Politik darauf einlassen und einen Feuerbrand am Balkan schüren helfen sollte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Im Berliner Schlosse stattete am Sonntag der General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, bisher Commandeur des 12. Armecorps, dem Kaiser einen Abmeldungsbesuch ab. Der Prinz speiste bei den Majestäten und gedachte abends nach Dresden zurückzureisen. Für die Gruft des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe wurden im Auftrage des Kaiserpaars prächtige Kränze nach dem Sachsenwalde gesandt. Die Angehörigen der Familie Bismarck waren dort zu einer kurzen Andacht am 1. April, dem Geburtstag des ersten deutschen Reichskanzlers, vereint.

Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe überbrachten zu seinem 81. Geburtstag der Kaiser und die Kaiserin persönlich ihre Glückwünsche. Die Kaiserin schenkte einen Strauß herrlicher Rosen, während der Kaiser schon vorher eine kostbare Mappe mit Nachbildungen der Prellschen Wandgemälde im Palazzo Caffarelli zu Rom hatte senden lassen. Diese huldvolle Aufmerksamkeit beweist aufs deutlichste, daß sich der Reichskanzler nach wie vor des vollsten Vertrauens seines kaiserlichen Herrn erfreut.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, soll demnächst eine hohe Ordensauszeichnung erhalten, welche dem „B. L.“ zufolge den Zweck hat, die zwischen Rußland und Deutschland bestehenden guten Beziehungen aller Welt vor Augen zu führen. Mit dem neulichen viel besprochenen Zwischenfall, bei dem die Großfürstin Wladimir eine Rolle spielte, steht die Auszeichnung nicht im Zusammenhange, die vielmehr schon beschlossen war, eher sich jener Zwischenfall abspielte.

Der Reichstagspräsident Graf Balkeström hat sich nach Rom begeben, woselbst seine Familie schon seit

einigen Wochen weilt. Er kann dort seinen Kollegen Colombo zeigen, wie man mit der Obstruktion im Parlament fertig wird, ohne das Amt niederzulegen.

Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Carl Dertel, Buchdruckereibesitzer in Nürnberg, ist plötzlich irrsinnig geworden. Die Herren von der Socialdemokratie werden von Geisteskrankheiten überhaupt schwer heimgegriffen, auch Herr Agster, der an Verfolgungswahn leidet, ist noch nicht vollständig gesund.

Ein dritter Band Bismarck-Memorien existirt, der von der Entlassung des Altreichskanzlers handelt, so erklärte der bekannte Historiker Professor Dönik in einer im Wissenschaftlichen Verein zu Gießen gehaltenen Rede.

Das Reichs-Marineamt geht mit der Absicht um, in Kiel oder Wilhelmshaven eine Versuchs-Station für Schiffsmodelle erbauen zu lassen. Bisher war man gezwungen, zu derartigen Proben die Modellversuchsstation der italienischen Kriegsmarine in Spezzia zu benutzen, eine Nothwendigkeit, die naturgemäß mit vielen Belästigungen verbunden war. Wahrscheinlich wird schon der nächstjährige Etat eine dahingehende Forderung aufweisen. Für die Verwaltung einer Kriegsflotte ist eine Versuchsstation für Schiffsmodelle von ganz besonderem Werth, weil jedes moderne Linien Schiff allein auf 25 Millionen Mark zu stehen kommt, und jeder kleine Constructionsfehler die nachtheiligsten Folgen für den Geschwerts werth des Neubaus nach sich ziehen muß.

Aus Anlaß des 85. Jahrestages der Geburt des Fürsten von Bismarck sind verschiedentlich Bismarck-Denkmal und Bismarcksäulen enthüllt, so besonders in Mannheim, wo das von Hundrieser ausgeführte Denkmal in Gegenwart einer stattlichen Festversammlung der Stadt übergeben wurde.

Die „Köln. Volksztg.“, eins der ersten Organe der Centrumpartei, schreibt zur Flottenedungsfrage: „Wir zweifeln nun nicht mehr, daß diese Frage in befriedigender Weise gelöst wird, weil auch die Regierung vom Ernst der Lage überzeugt ist.“ Von den bisherigen Vorschlägen seien die Einführung eines Consolementsstempels, die Verdoppelung des Lotteriestempels, eine wirksamere Ausgestaltung des Börsenstempels, die Steuer auf Saccharin, die Erhöhung von Zollsätzen auf gewisse Luxusgütern ganz unbedenklich.

von vormittags 9 Uhr ab
folgende in Eichlaide, Callenberger Holz, Park, Gersdorf, Klosterholz, Steingruben und beim Callenberger Gasthof aufbereitete Hölzer und zwar:
20 fichtene Stämme von 10—29 cm Mittendstärke
19 Eichen, 5 Ahorn, 7 Rothbuch, 17 Birken, 1 Rothel. Stäm. v. 10—22 Mittendst.
43 " " 29 " 30 " 5 " 1 Eichen " " 23—36 "
22 " 3 " 23 " 2 " 2 " " " " " 37—50 "
13 " " 6 " " " " " " " " 51—73 "
52 Eichen, 16 Ahorn, 34 Rothbuch, 196 Birken, 25 Erlen, 8 Wfbuch.
2 Alajien, 3 Rüstern, 29 Binden-Klöcher 10—22 Oberst.
16 Eichen, 10 Ahorn, 37 Rothbuch, 248 Birken, 10 Erlen, 13 Wfbuch,
3 Alajien, 2 Rüstern, 39 Binden, 1 Kirschb.-Klöcher 23—36 Oberst.
6 Eichen, 2 Ahorn, 15 Rothbuch, 14 Birken, 2 Wfbuch, 16 Binden-
Klöcher 37—50 Oberst.
2 Eichen, 3 Rothbuch-Klöcher 51—70 Oberst
150 Nadelholzstangen von 3 und 5 cm Unterstärke
15 " " 11 " 15 " "
1 Rmtr. eichene und 2 Rmtr. rothbuch. Nußscheite
versteigert werden.

Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung Niederwaldenburg und Remse.

2—6 m Länge.

Die Meldungen aus Kamerun lauten nicht erfreulich. Nach der „Köln. Ztg.“ sind umfangreiche Maßnahmen erforderlich, wenn nicht in Folge des immer weiter um sich greifenden Aufstandes der Eingeborenen und des dadurch hervorgerufenen Arbeitermangels die ganzen Plantagen verloren gehen sollen. Es heißt in dem Blatt: „Es ist gar keine Aussicht mehr, Arbeiter aus irgendwelchem Theil des Schutzgebietes selbst zu gewinnen, und die Pflanzungen sind wieder, wie vor einigen Jahren auf die spärliche Zufuhr der mit Monopolgebühren und Anwerbungsgebühren belasteten Weibleute aus Sibiria angewiesen. Es ist zu erwarten, daß Tausende von Hektaren, die in den letzten Jahren mühsam gerodet wurden, in der Frühjahrskreuzzeit wieder mit üppig verschlungenem Unkraut bestanden sein werden. Wenn nicht bald eine gründliche Aenderung Platz greift, ist das Schicksal Kameruns als Pflanzungscolonie für die nächsten Jahre besiegelt.“

Nach der endgültigen Bewilligung des Marineetat durch den Reichstag werden den heimischen Werften zu Beginn des neuen Rechnungsjahres Aufträge zu weiteren Flottenneubauten im Gesamtbetrage von 61,454,000 Mk. zugehen, da 2 Linienfahrzeuge, 1 großer Kreuzer, 2 kleine Kreuzer, 1 Kanonenboot und eine Torpedobootsdivision zu vergeben sind. Und zwar wird das Reichsmarineamt von diesen 6 Schiffen je 3 auf den Staats- und den Privatwerften erbauen lassen. Die Gesamtbaukosten aller in den drei ersten Jahren des Flottengesetzes jetzt bewilligten neuen Schiffe belaufen sich auf 169,952,000 Mk. (zu den im Etat veranschlagten Summen, die indessen haben um einiges überschritten werden müssen, da die Schiffe infolge der Preissteigerung der Materialien und der gesteigerten Arbeitslöhne theurer zu stehen gekommen sind). Von diesen 170 Mill. Mk. sind bisher auf die Privatwerften gegen 106 Mill. Mk. und der Rest von nur 64 Mill. Mk. auf die Staatswerften entfallen.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Ungarn werden Pferde, aus Oesterreich Geschosse und Geschütze ungeachtet aller Neutralität in großem Maßstabe an England geliefert. Wie die „Dsb. Rundschau“ von verlässlicher Seite aus Hirtenberg erfährt, hat eine Fabrik dort 20,000, eine andere Fabrik, ebenfalls in Hirtenberg, sogar Schrapnelzylinder an England geliefert. In der Berndorfer Metallwarenfabrik sind ferner über 20 Millionen Mantelgeschosse für Gewehre in Arbeit, die ebenfalls für England bestimmt sind. Schön macht sich das nicht, und auch die sogenannte „wirtschaftliche Lage“ entschuldigt diese Handlungsweise keineswegs.

Italien.

In Rom wird es heute noch einen heißen Tag, aber dann auch ein vorläufiges Ende des Kammerstakels geben. Die Mehrheit des Parlamentes will den Präsidenten Colombo, der seine Entlassung gegeben hatte, abermals wählen und dann soll die Session geschlossen werden, da praktische Resultate doch nicht zu erwarten sind. Damit sind freilich die bürgerlichen Unruhen im Lande nicht abgeschlossen; die Aufregung ist allenthalben so groß, daß man sich auf recht stürmische Frühlingstage gefaßt machen kann. Vom gestrigen Sonntage werden bereits verschiedene kleinere Krawalle berichtet.

Rußland.

Das Petersburger Journal, das Sprachrohr des auswärtigen Amtes, schreibt: „Londoner Blätter haben behauptet, die Transvaal-Republik habe sich schon lange zum Kriege vorbereitet und die Absicht gehabt, das englische Element aus Süd-Afrika zu entfernen. Die Absichten der leitenden Kreise in Pretoria scheinen indessen nicht so weit gegangen zu sein. Jedenfalls hat Präsident Krüger erst nach dem Einsatze Jamiesons Maßregeln zum Schutze der Unabhängigkeit seines Landes getroffen. Er hat demnach die militärischen Vorbereitungen gemacht, die ihm die Klugheit gebot und hat sehen können, wie gut er beraten war, als er die nationale Armee möglichst in den Stand setzte, den britischen Truppen zu widerstehen.“ Das ist doch eine Sprache, die Achtung verdient.

Bulgarien.

Als Fürst Ferdinands künftige Braut gilt die Großfürstin Helene von Rußland, Tochter des Großfürsten Wladimir, Onkels des Zaren. Die Großfürstin war bereits mit dem Prinzen Max von Baden verlobt, doch ist das Verlöbniß bekanntlich schnell wieder gelöst.

England.

Königin Victoria von England hat ihrer ältesten Tochter, der Kaiserin Friedrich, White Lodge in Richmond als Sommerwohnung zum Geschenk gemacht. Es heißt, daß die Kaiserin Friedrich nach ihrem Besuch bei der Königin Anfang Mai das Schloß in Besitz nehmen werde. White Lodge, das viele Jahre vom Herzog und der Herzogin von Teck bewohnt war, ist reizend gelegen und ist in verhältnismäßiger Nähe von London und Windsor. In dieser Woche wird die Königin ihren Besuch in Irland abklaten. Große Vorbereitungen sind auf der grünen Insel getroffen für festliche — Veranstaltungen — und für Sicherheitsmaßnahmen. Nicht alle Iren sind gleich loyal, die Unversöhnlichen noch nicht ausgestorben.

Afrika.

Lord Roberts Generale haben in voriger Woche gerade nicht brillant abgeschnitten, und es wird hohe Zeit, daß der energische Lord Kitcheener persönlich wieder mit eingreift. Vor Allem der Rückzug des Buren-Commandanten Olivier, der die ihm weit überlegenen britischen Generale, die ihn wiederholt zu haben meinten, glänzend hinter's Licht führte und ungefährdet bei seinen Landsleuten im nördlichen Dranjefreistaat eintraf. Eine Kritik dieses Zuges aus militärischer Feder in der „Frkf. Ztg.“ kommt zu dem Schluß, daß die Buren-Commandanten jedem englischen Durchschnittsgeneral an kühnem Erfassen der gegebenen Verhältnisse und scharfem Blick überlegen seien. Nur Roberts und Kitcheener hätten sich bisher als wirkliche Strategen gezeigt, aber auch für sie komme nun bald die Stunde der ersten Prüfung. Der Sieg, welchen die Engländer nördlich von Bloemfontein bei Brandford errungen haben wollen, ist gar kein wirklicher Sieg gewesen: Die Buren haben ihrem Gegner dort nicht entgegengetreten, sondern ihn nur belästigen wollen, der Kampf war also von vornherein auf ihrer Seite ein Rückzugsgescheh, bei dem sich die Engländer trotz ebenen Geländes und trotz gewaltiger Uebermacht starke Verluste holten. Der britische General hat also wieder einmal nicht erkannt, was die Buren wollten und seine Leute unnütz geopfert. Auch Brandford wird von den Buren nicht gehalten — das giebt wieder eine englische Siegesmeldung, und wenn die Briten auch dann weiter vordringen, dann haben die Buren sie dorthin, wohin sie sie haben wollten: Wenige Kilometer hinter Brandford erheben sich Höhenzüge, die vortreflich zur Verteidigung der wichtigen Eisenbahn nach Norden geeignet sind. Dort, bei Houtenbed, nördlich von Doorn-Spruit, dürfte aller Voraussicht nach sich ein ernstere Kampf entspinnen, dessen Ausgang darüber entscheiden wird, ob Lord Roberts seinen Vormarsch auf Transvaal energisch fortsetzen kann oder ob er noch mehr Verstärkungen heranziehen muß. Sofort wird das aber kaum geschehen, die englische Cavallerie leidet zu sehr unter Pferdemangel und die Verbindungen sind keineswegs überall gesichert. Bei Lord Methuen, in Kimberley und Umgegend, soll der Mangel an Pferden und Zugthieren noch schlimmer sein, und der Ersatz ist knapp. Die Tausende von Soldaten bedürfen eines Provianttransports, der selbst in normalen Zeiten schwer zu sichern ist. Zum Generalissimus an Stelle der gesammten Buren-Truppen ist nunmehr, wie Präsident Krüger selbst mittheilte, General Louis Botha, zuletzt Obercommandant in Natal, ernannt. Botha steht in den besten Jahren und soll mehr für entschlossenes Draufgehen, als Abwarten sein. Er soll auch seiner Zeit den abgelehnten Vorschlag gemacht haben, Buller im Rücken zu fassen. General Buller hat in Natal wieder einige Bewegungen unternommen, die aber auch nur darauf abzielen, die Zufuhren zu sichern. Alle Gebirgspässe sind von den Buren gesperrt. Hofft man englischerseits wirklich, britische Truppen durch Portugiesisch-Afrika nach dem Gebiet nördlich von Transvaal zu bringen, um dann erst, wenn diese actionsbereit, den Haupt-Angriff von Süden her zu unternehmen? Diese Truppen-Entsendung in die öden, trostlosen Gebiete nördlich von Transvaal bleibt eine sehr gemagte Sache, dazu gehört eine gewaltige Verpflegungs-Ausrüstung, die nothgedungen die Beweglichkeit der ganzen Colonne beeinflussen muß. Alles in Allem hat sich die Lage der Buren in den letzten beiden Wochen gebessert. Auch die moralische Wirkung des Unterbleibens eines sofortigen Vormarsches von Lord Roberts macht sich geltend, die Leute wissen sehr gut, daß der englische Oberbefehlshaber, der jetzt schon bei kleinen Schwierigkeiten stöck, die größten Hemmnisse erst noch zu bezwingen hat. Seines Generalstabschefs Kitcheener Plan war, wie seinerzeit im Sudan durchzustößen. Dazu reichten die Kräfte von Menschen und Thieren nicht, und darum mißlang der Gewaltplan. Noch lange wird man darunter leiden.

Die Engländer brauchen sich nicht mehr um ihre Goldminen zu ängstigen: Die Transvaal-Regierung läßt wiederholt amtlich mittheilen, daß sie an eine Zerstörung der Goldminen von Johannesburg nicht denke. Sie wird auch einzelne exaltirte Personen, die sich mit solchen Gedanken tragen sollten, im Zaum zu halten wissen.

Ein genauer Kenner der Transvaal-Verhältnisse bestätigt in der „Voss. Ztg.“, daß es zwischen Krüger und Joubert wiederholt zu politischen Reibereien gekommen ist, namentlich bei der Präsidentenwahl Krügers, wo Joubert Gegencandidat war, und in der Ausländerfrage. Joubert rief Krüger zu, daß er eher den Ocean aufhalten, als das Einströmen der neuen Bevölkerung hindern könne. Es kam darüber so weit, daß Joubert seine Stelle als Generalcommandant der Buren niederlegte, wozu ihm die von ihm bekämpfte Annexion der Kaffernstämme an der Westgrenze, die später doch widerrufen werden mußte, den Anlaß gab. Später ist dann Joubert wieder zum General-Commandanten gewählt und er nahm auch an. Jedenfalls hat der dem Präsidenten Krüger angebotene Takt weitere Reibungen mit Joubert, der seine Worte nicht auf die Goldwage zu legen pflegte, verbütet. Auf seinem Sterbebette hat Joubert noch mit Zuversicht von dem endlichen Siege der Buren in diesem

Kriege gesprochen; er war am 31. Januar 1831 geboren, stand also im 70. Jahre.

Ueber Jouberts Begräbniß meldet die „Frankf. Ztg.“: „Das Begräbniß Jouberts war das imposanteste nationale Schaueingänge, welches je in Pretoria gesehen worden ist. 10,000 Menschen befanden sich in den Straßen, welche der Trauerzug passirte, Blumenkränze waren zu Hunderten geschickt und unter diesen ragten die der Präsidenten Krüger und Steijn hervor. Schöne Kränze hatten auch die gefangenen englischen Offiziere in Pretoria und die im Lande anwesenden Correspondenten der englischen und amerikanischen Presse gesandt. Von der Kirche, in welcher ein ergreifender Gottesdienst abgehalten wurde, bewegte sich der Zug mit der Leiche zur Eisenbahn, von wo dieselbe mit einem Extrazuge nach Rustfontein, der an der Grenze von Natal gelegenen Farm Jouberts, befördert wurde. Am Bahnhofe hielt Präsident Krüger eine wirkungsvolle Ansprache. Hauptsächlich war es eine Abschiedsrede, aber er gab auch der Hoffnung auf einen endlichen Buren-Sieg Ausdruck.“

Aus dem Waldenthale.

*Waldenburg, 2. April. Gestern Sonntag Vormittag 11¹/₄ Uhr wurde im Zeichensaale des hiesigen Fachschulgebäudes die diesjährige Osterprüfung der hiesigen Gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule abgehalten. Erschienen waren die Spitzen und Vertreter der königlichen, städtischen Behörden und Collegien, der Fürstlich-Schönburgischen Kanzlei, des Fürstlich-Schönburgischen Seminars, des Gewerbe-Vereins, der Innungen, der Stadtschule, ein Vertreter der Fachschule zu Lichtenstein, sowie zahlreiche Mitglieder des Fachschulvereins, Väter der Schüler und ältere Schüler, die alle ihr lebhaftes Interesse an der Schule und ihren ehlen Zwecken bekundeten. Die Prüfung begann mit Gebet und prüfte dann Herr Seminaroberlehrer Rüdiger Klasse Ia im Kaufmännischen Rechnen (Kopfrechnen), Herr Bürgereschullehrer Schubert Klasse Ib in gewerblicher Buchführung, Herr Web- und Posamentenfachlehrer Garzig die Posamentenabtheilung über Bindungen der Gewebe, Herr Organist Richter die Realienklasse über Rohproducte und deutsche Indudrien. Sämmtliche Prüfungen, denen mit Interesse gefolgt wurde, zeigten die Versamtheit und die Fortschritte der Schüler nach den verschiedensten Seiten hin und legten Zeugniß von der ersten segensvollen Arbeit auch der Herren Lehrer ab. Dasselbe Resultat ergaben auch die am Schluß erfolgenden Arbeiten der Schüler in den praktischen Fächern der Wirkerei und Posamenten, welche unter Anleitung der Herren Fachlehrer an den Wirk- und Posamentenstühlen in den unteren Räumen des Gebäudes erfolgten. Das lebhafteste Bild der arbeitenden Schüler, die mit Hand und Fuß die Maschinen dirigirten und die Fäden kunstvoll durcheinanderschossen, fesselte manches Auge. Auch konnte man diesmal bequem zu den Stühlen gelangen. Nach der mündlichen Prüfung nahm der Pädagogische Leiter der Anstalt, Herr Seminaroberlehrer Kaeberg, das Wort und gab einen Ueberblick über das vergangene Schuljahr, dem wir entnehmen, daß seit Michaelis 1899 ein lebhaft besuchter Kursus für Stenographie, den Herr Oberlehrer Rüdiger ertheilt, eröffnet ist. Auch ältere Schüler schlossen sich demselben an. Mit lebhaftem Dank wurde erwähnt, daß auch im Anschluß an die Stunden, aber außerhalb der gesetzlichen Stundenzeit, durch die gütige freiwillige Mitarbeit des Herrn Oberpfarrers Harlek eine in längerem Pausen auftretende Reihenfolge kurzer religiöser Betrachtungen eingereicht werden konnte. Durch die Schule sind 99 Schüler im verfloffenen Jahr gegangen, darunter sind 18 Wirk- und 14 Posamentenlehrlinge. Aus Klasse I gehen 24 Schüler ab: 7 Kaufmannslehrlinge, 3 Wirklehrlinge, 2 Posamentenlehrlinge, 4 Schlofferlehrlinge; übrige Handwerker 7, Copisten 1. Im Betragen erhielten 20 I und 4 Ib, in Fleiß 21 I, 3 Ib, in Fortschritten 6 I, 12 II, 6 III. Dem Fachschüler Friedrich Nöfel wurde als Prämie das illustrierte Werk „König Albert, 25 Jahre seiner Regierung,“ und dem Fachschüler Max Bauch „Vollkunde von Sachsen“ von Wutike unter belobigenden und ermunternden Worten seitens des Leiters der Schule überreicht. Schriftliche Belobigungen erhielten noch ausgehändig die Schüler Copist Max Pohlens und Malerlehrling Otto Gleditsch. Im Anschluß hieran entließ Herr Oberlehrer Kaeberg in der nun folgenden sinnigen Ansprache die abgehenden Schüler, indem er an den historischen 1. April anknüpfend Fürst Bismarcks Schilbspruch: In Trinitate robur! ihnen nach den Schilbsymbolen und Bismarcks Worten deutete als: „Finde in der Gottesfurcht („Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“), in der Vaterlandsliebe (3 Eichenblätter, 3 Kleeblätter) und in treuer Arbeit“ („Bismarck, ein treuer Diener Kaiser Wilhelms“) die festen Wurzeln Deiner Kraft auf Deinem Lebenswege. Zum Schluß brachte der Vorsitzende des Fachschulvereins, Herr Kaufmann Alfred Leonhardt, der jetzt in thätigster warmer Weise die Interessen der Schule vertritt, den Dank des Vorstandes der Schule allen Gassen für ihr Interesse und Erscheinen dar. Insbesondere richtete er den Dank an die hohe Staatsbehörde und an die Vertreter der Stadt für die sorgende Beihilfe zum Unterhalt der Schule. Mit Dankesworten an die Herren Lehrer

und aufmunternden Mahnworten an die Schüler und einem Glückwunsch an den rüstigen greisen Herrn Wirklehrer Bitt, der nun das 25. Mal ausgestellt hatte, schloß er die Prüfung. Die Ausstellung der Schülerarbeiten legte gutes Zeugniß ab von den Fortschritten der Schüler auf allen ausgestelltsten Gebieten. In reicher Fülle lagen sehr ansprechende Freihand-, Projections-, gewerbliche und geometrische Zeichnungen aus, dazu einige Modelle von Schülerhand. Die praktischen und theoretischen Wirk- und Posamentenzeichnungen und Arbeiten zeigten, wie fleißig auf diesen Gebieten gearbeitet wird und die saubereren schriftlichen Arbeiten und stenographischen Hefte beweisen, wach Segen die Schule für Geschäftsführung und Fortbildung sein kann. Ein Schüler hatte noch sein Gesellenstück, eine Kommode, ausgestellt, was hoffentlich auch später Nachahmung findet. Wir wünschen der Schule weiteres fröhliches Gedeihen.

In letzter Zeit sind in Altstadtwaldenburg wiederholt Fühnerdiebstähle verübt worden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, eine Spur von dem Diebe zu entdecken; aus Ziegelheim wird das Gleiche gemeldet.

Das Reichsgericht hat erkannt, daß die einfache Verhängung des Boylotts civilrechtlich keine rechtswidrige Handlung sei. Sie stelle sich nicht als Berufserklärung im Sinne des § 153 der Reichsgewerbeordnung dar und verpflichte daher nicht zum Ersatze etwa entstandenen Schadens.

Die Blitzgefahr für Gebäude hat sich in den letzten Jahren in Sachsen nicht unerheblich vermindert. Von 618 Blitzschlägen, welche Gebäude trafen, zündete der Blitz 156 mal. 54 davon waren mit vorschriftsmäßigen Blitzableitungen versehen. Diese Thatsache bestätigt die Annahme, daß die Gebäude mit Blitzableitungen mehr betroffen werden, als die ohne Blitzableitungen. Aber dem ist auch entgegen zu halten, daß von den gemachten 618 Blitzschlägen der Blitz keine Zündung in den mit Blitzableitern versehenen Gebäuden hervorrief. Für die kalten Schläge waren 13,657 Mk. zu vergüten. 101 Fälle von Blitzschlagfällen kamen in Städten, 517 in Dorfschaften vor. Ueberhaupt traf der Blitz in den letzten 12 Jahren 3871 Gebäude und zündete 14 mal. Verausgabt wurden dafür von der Landes-Brandversicherungskasse 3,328,000 Mk., davon 86,410 Mk. für Blitzschäden bei Gebäuden mit Blitzableitung.

Die Brandstiftungen von Kindern aus dem Königreich Sachsen haben sich in unheimlicher Weise vermehrt. In den letzten beiden Jahren klagte die Zahl derselben auf 322, die eine Gesamtschädigung von 376,388 Mk. erforderten. Die Regierung zog in Erwägung, ob dem feuergefährlichen Gebahren der Kinder mit Streichhölzchen nicht begegnet werden könnte. Da der Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten Deutschlands die Angelegenheit in die Hand genommen und der Reichskanzler versprochen hat, eine Konferenz zur Berathung von Maßnahmen behufs Verminderung der Kinderbrandstiftungen zu berufen, so wird Sachsen bis zu diesem Zeitpunkt warten, um dann nach dieser Richtung hin vorzugehen.

Das Jahr 1897 war das brandreichste seit einer langen Reihe von Jahren; es wies 3027 Brandfälle auf. Das Jahr 1898 zeigt einen Rückgang in der Zahl.

Im April befindet sich folgendes Wild resp. Fische und Vögel in der Schonzeit: Elchwild, das männliche Roth- und Damwild, die Wildkälber, Rehböcke und Rehkälber, sowie weibliches Rehwild und auch der Dachs. Ferner dürfen Rebhühner, Auers, Vork- und Fasenenennen, Wachteln, Haselwild und Hasen nicht geschossen werden. Auch ist das Fangen von Krebsen in geschlossenen Gewässern verboten und in Württemberg befinden sich gegenwärtig die Aelchen und Rothfische in der Schonzeit. Vom 1. April bis Ende Juli ist dieselbe für Wildenten und vom 14. April bis 15. Juni für Fische in nicht geschlossenen Gewässern. Auch ist vom 30. April ab das Ausnehmen von Kiebitz- und Mövenern nicht erlaubt.

Um die Confirmanden davor zu bewahren, daß sie durch den Genuß von Spirituosen zu einem dem Ernst des Confirmations- beziehentlich Beichttages widersprechenden, höchst anstößigen Verhalten verführt werden, verbietet die kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau die Verabreichung geistiger Getränke an Confirmanden, welche am Palmsonntag und Gründonnerstage anders als in Begleitung Erwachsener in Schankwirtschaften eintreten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Der Verein für sächsische Volkskunde, der soeben seinen Jahresbericht auf das Vereinsjahr 1899 versendet, zählt in 54 Ortsgruppen 2107 Mitglieder.

Den Ständen ist ein Decret über mehrere Eisenbahnangelegenheiten, darunter auch elektrische Straßenbahnen, zugegangen. Von letzteren ist u. A. in Aussicht genommen: a. Dresden-Niederwartha-Röhschenbroda, b. Dresden-(Plauen)-Deuben, c. Hohenstein-Ernstthal-Delsnitz i. Erzgeb., d. Oberhermsdorf-Oberlungwitz-Wüstenbrand.

Herr Obergendarm Herold in Glauchau ist unterm 1. April in gleicher Eigenschaft nach Birna, dem größten amtshauptmannschaftlichen Bezirke Sachsens, versetzt worden. An seine Stelle kommt der bisherige Brigadier Herr Knauth aus Limbach.

Im großen Schützenhaussaale in Penig wurde

gestern Sonntag die vom Gewerbeverein daselbst ins Leben gerufene Ausstellung von Alterthümern eröffnet. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und sehenswerth; sie ist in 78 Gruppen eingetheilt, welche folgende Abtheilungen enthalten: Stadtgeschichte und Umgebung, Bilder und Gemälde, Urkunden, Bücher und Schriften, Handarbeiten, Glasgeschirr, Porzellan, Kupfer, Messing und Zinngeräthe, Waffen und Kriegserinnerungen, Münzen, Spiegel und Uhren, Gold- und Silbersachen, Möbel, vorgeschichtliche Funde, Schlosser- und Schmiedearbeiten, Musikinstrumente und eine große Anzahl verschiedener Gegenstände, welche sich in vorstehend angegebene Gruppen nicht einreihen ließen, darunter ein Laufrad aus dem Jahre 1815, welches als der Vater des heutigen Fahrrad angelesen werden kann. Von hohem Interesse ist eine silberne Münze in der Größe eines silbernen 20-Pfennigstückes, auf welchem das ganze Vaterunser zu lesen ist. Die Schrift ist nur durch die Lupe erkennbar. Se. Erlaucht Graf Clemens von Schönburg-Glauchau ist durch eine Collectivausstellung vertreten, ebenso der Stadtrath zu Penig durch Stadtbücher und Urkunden etc., die Kirche zu Penig durch kirchliche Gegenstände. Interessant sind besonders die ausstellten vorgeschichtlichen Funde (Steinwerkzeuge etc.).

Am Freitag Abend gegen 6 Uhr verunglückte in Penig der bei Herrn G. Schneider beschäftigte Geschirrführer Franz Thomä dadurch tödtlich, daß ein mit Dünger beladener Wagen auf ihn stürzte. Der Unglücksfall ereignete sich bei der Ausfahrt aus dem Schneider'schen Gehöft auf der Leipziger Straße.

Im kommenden Sommer, am 22. und 23. Juli, wird der die Städte Hainichen, Rössen, Rößwein, Döbeln, Reisknig, Waldheim, Hartha, Geringswalde und Rochlitz umfassende Sängerbund "Sagonia" in Rochlitz ein Sängerespekt abhalten. Auf Antrag der Rochlitzer Sängervereine "Viedertanz" und "Männergesangsverein" bewilligten die Stadtverordneten daselbst aus städtischen Mitteln eine Beihilfe von 300 Mk.

Aus dem Sachsenlande.

Se. Majestät der König traf am Sonnabend Vormittag 9 Uhr 25 Minuten in Dresden ein und wurde von Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Georg und Friedrich August, sowie der Prinzessin Mathilde in Strehlen begrüßt. Nach 12 Uhr mittags nahm der König im Residenzschlosse militärische Meldungen und die Vorstellungen der Kadetten entgegen, die die Fähnrichsprüfung bestanden haben und in die active Armee eintreten. Für den zweiten Osterfeiertag ist am Königl. Hofe die Abhaltung eines großen Hofconcertes in Aussicht gestellt, zu dem noch eine besondere Ansage erfolgen wird und an dem der König und die Prinzessinnen des Königl. Hauses die Vorstellungen der angemeldeten Damen und Herren entgegennehmen wird.

Der Schneiderstreik ist in Dresden ausgebrochen. Es streiken etwa 1200 Mann. Der Gewerbegerichtsvorsitzende Stübgen hat den Gehilfen und der Innung die Vermittelung des Gewerbegerichts als Einigungsamt angeboten.

Leipzig wird auf der Weltausstellung in Paris durchaus würdig vertreten sein. In sechs Waggons verpackt, gingen die Ausstellungsgegenstände am Donnerstag dorthin ab.

Im Variété vom Schläge getroffen wurde in der Albertshalle des Krystallpalastes in Leipzig der 1. Concertmeister des Curthischen Orchesters, Graichen, während er die Gesangsvorträge des Bergères-Quartetts dirigirte. Man brachte den Bewußtlosen nach dem Stadttrankenhause, wo er alsbald verstarb. Der so plötzlich aus dem Leben Abgerufene erfreute sich in den weitesten Kreisen einer ausnehmenden Beliebtheit.

Die Tischler- und Glaser-Innung zu Meerane giebt bekannt, daß sie in Folge Preissteigerung sämtlicher Materialien gezwungen ist, eine Preiserhöhung von 15% für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten eintreten zu lassen.

Am Donnerstag Morgen gegen 3/45 Uhr wurde in Leutenfeld ein stärkerer Erdstoß verspürt. Das Erdbeben bewegte sich in der Richtung von Südwest nach Nordost und währte 2 bis 3 Sekunden. Der Stoß war dermaßen, daß die Fenster klirrten.

In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung in Frankenberg wurde über den Umfang des Stadt Frankenberg zugefallenen Schwarze'schen Nachlasses berichtet. Danach sind verfügbar außer 4000 Mk. für Grabstellenunterhaltung 116,241 Mk. 2 Pf. für ein Bürgerhospital und 58,120 Mk. 51 Pf. für Armenunterstützung.

Auf den Feldgrundstücken nach dem Oschaker Kollumberge zu lassen gegenwärtig zwei Besitzer in Solbitz Bohrungen nach Kohlen vornehmen. Bei einer Tiefe von 11 m ist man bereits auf Kohlenflöße gestoßen. Bei weiterem Vordringen erwartet man noch bessere Ergebnisse.

In Löbau wurde ein Spielernest durch die Polizei aufgehoben. Gewöhnlich kamen Donnerstags verschiedene Glückritter aus Böhmen, um in Wetten beim Kegelspiel verschiedenen Löbauer und auswärtigen Personen das Geld abzunehmen. Einem Löbauer Arbeiter wurde in kurzer Zeit die aus einer Erbschaft stammende Summe

von 2000 Mk. abgenommen. Die Polizei brang am Donnerstag auf indirectem Wege in den Kegelschub ein und fand 10 Personen beim Spiele vor. Von diesen wurden die als Hauptmacher bekannten drei böhmischen Herren aus Teipa und Rammig sofort verhaftet, während die Persönlichkeiten der anderen festgesetzt wurden.

Bermischtes.

Allerlei. Eine hervorragende Sehenswürdigkeit und mehr als das erhält Berlin in einer elektrischen Hoch- und Unterpflasterbahn. Diese Bahn wird sich folgendermaßen gestalten: Nachdem sie als Hochbahn, von ihren Ausgangsstationen (dem Zoologischen Garten oder der Warschauer Brücke) kommend, den Landwehrkanal auf einer noch zu erbauenden Brücke überschritten hat, wird sie auch noch über die Königin-Augustastrasse geführt. Von da aber fällt sie längs des Hinterlandes der Köthener Straße rasch zur Unterpflasterbahn ab, betritt, daß sie an der Zufahrtsstraße vom Potsdamer Bahnhof nach der Köthener Straße bereits unterführt scheint. Der Fall beträgt von der Königin-Augustastrasse an auf je 40 Meter ein Meter. Von da an wird sie als Unterpflasterbahn bis an die Königgräzerstraße geführt und ihren vorläufigen Endpunkt in dem dort anzulegenden unterirdischen Bahnhof erhalten. Der Tunnel für die Unterpflasterbahn soll 3,3 m im Lichten hoch und 6,25 m breit sein. — Die Einrichtung und Ausübung des elektrischen Leuchtentransportes ist vom Berliner Magistrat einer Gesellschaft concessionirt worden. Die Gesellschaft wird mit dem Bau eines Güterbahnhofes und einer Leichenhalle am Friedrichshain beginnen. Einige Wagen für den elektrischen Leuchtentransport nach den Friedhöfen von Hohen-Schönhausen sind bereits fertiggestellt. Das Trauergesolge wird Gelegenheit haben, dem Transport in einem besonderen, ebenfalls ihrer ersten Bestimmung entsprechenden Anhängewagen sich anzuschließen. — Die Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Gymnasialisten Winter in Ronitz ist auf 6700 Mk. erhöht worden. Eine Aussage, die vielleicht auf die Spur des Mörders führen könnte, hat ein Schüler der Präparandenanstalt zu Jastrow gemacht. Dieser war früher Schüler des Ronitzer Gymnasiums und mit dem ermordeten Winter befreundet. Er gab nun zu Protokoll, daß er eines Tages mit Winter spazieren gegangen sei. Auf dem Wege sei Winter von einem Fleischergefelten mit offenem Messer angefallen worden, habe sich aber zur Wehr gesetzt und so dessen Vorhaben verhindert. Da soll nun der Gefelle dem W. zugerufen haben, daß er sich später rächen werde. Vielleicht im Zusammenhang mit dieser Aussage findet gegenwärtig die Vernehmung aller in Ronitz befindlichen Fleischergefelten ohne Unterschied der Confession statt. Doch hat diese noch kein erwähnenswerthes Resultat geliefert. — Wien liegt gegenwärtig förmlich in Schnee begraben. Der Sturm hat wohl aufgehört, aber der seit über fünfzig Stunden dauernde Schneefall hielt Sonnabend Abend noch immer an. Der Schneefall hat sich aber auch über nahezu ganz Oesterreich-Ungarn verbreitet, und die Folge sind die empfindlichsten Verkehrsstörungen. Nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte war dieser Schneefall in Wien der stärkste und heftigste der letzten zwanzig Jahre. Auf den gänzlich eingeschneiten Landstraßen stecken zahlreiche Wagen. Vielfach sind die Straßen überhaupt nicht kennbar. Auf dem flachen Lande in Niederösterreich ist der Verkehr von Ort zu Ort vielfach unmöglich; viele Schulen mußten gesperrt werden. Von den Bergen gehen mächtige Schneelawinen nieder. Auch in Prag und Breslau schneite es stark.

Geschäfts-Bericht der städtischen Sparkasse zu Waldenburg auf den Monat März 1900.

A. Einnahme.

Raffenbestand am 28. Februar 1900	4,277.83
Einlagen in 167 Posten	18,151.24
Capitalzinsen	368.75
Sonstiges (zurückgezählte Capitalien u. s. w.)	11,506.15
	<hr/> 34,303.97

B. Ausgabe.

Rückzahlungen in 106 Posten	15,661.67
Zinsen an Einleger	32.19
Sonstiges (Ausleihungen u. s. w.)	10,020.65
Raffenbestand am 31. März 1900	8,589.46
	<hr/> 34,303.97

Eröffnet wurden 41 Einleger-Conten. Erloschen sind 35 Einleger-Conten.

Waldenburg, am 2. April 1900.

Die Verwaltung der städt. Sparkasse.

Telegramme.

Berlin, 2. April. Eine größere englische Abtheilung ist mit mehreren Geschützen unweit Bloemfontein in einen Hinterhalt gefallen und von den Buren gefangen genommen worden.

Wien, 2. April. Gestern fand eine von den Deutsch-Radikalen einberufene Volksversammlung statt, die

von etwa 4000 Personen besucht war. Die Deutsch-Maximalen hatten anlässlich des Geburtstages des großen Reichskanzlers die Gelegenheit benützt, um die ihnen wünschenswerth erscheinenden inneren Beziehungen zwischen den Deutschen im Reich und denen Oesterreichs, sowie die Lage der Deutschen in Oesterreich überhaupt zu diskutieren. Dem Volkstag waren viele Zustimmungstelegramme aus dem Reich zugegangen. Abg. Wolff fordert unter großer Begeisterung auf, im Geiste Bismarcks der nationalen Sache zu dienen. Dr. Berga fordert die gesetzliche Festlegung des Verbandes mit Deutschland. In seinem Schlussworte verglich Abg. Wolff den Kampf der Deutschen Oesterreichs mit dem Kampf der Buren, wobei die Versammlung in begeisterte Sympathieausdrückungen für die Buren ausbrach. Am Abend fand unter massenhafter Beteiligung der Bismarckcommerz statt, wozu ein großes Polizeiaufgebot bestellt war, das jedoch keinen Anlaß zum Einschreiten hatte.

Wien, 2. April. Wie die „Sonn- und Montagsztg.“ aus Prag meldet, ist Aussicht vorhanden, daß der böhmische Adel, der nicht zum Großgrundbesitz gehört, durch Abgabe einiger Mitglieder die Lösung der bestehenden Streitfragen ermöglichen wird.

Wien, 2. April. Der „Montagsrevue“ zufolge treten die Delegationen am 18. Mai zusammen. Königgrätz, 2. April. Der Redacteur Gruska und der Deuter Rathonsky von der Zeitung Obronady wurden wegen Hochverraths, begangen durch einen Artikel ihres Blattes, verhaftet.

Paris, 2. April. Hier verlautet, daß eine große Flottendemonstration vor Tanager gesandt sei, um Marokko einzuschüchtern.

London, 2. April. Nach Meldungen der „Central News“ beabsichtigt Roberts am Mittwoch vorzurücken.

London, 2. April. Aus Masern wird vom 31. März gemeldet: Wie verlautet, befindet sich Präsident Steijn in Vadybrand, um die Buren in ihrem Widerstande gegen den Feind anzufeuern. — Aus Barkly-West wird gemeldet: Die Vorhut Methuens, die sich in Niesfontein befindet, hat Befehl erhalten, sofort den Rückzug nach Kimberley anzutreten. Die ausständigen Buren sind noch immer in großer Stärke zusammen. Lord Methuens Rückzugsbefehl hat hier allgemeines Erstaunen hervorgerufen.

London, 2. April. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bloemfontein, worin berichtet wird, daß Lord Roberts in einem Telegramm an den Präsidenten Krüger diesem sein Beileid über den Tod des Generals Jonbert ausgedrückt hat.

London, 2. April. Aus Bloemfontein wird vom

31. März gemeldet: General Olivier überschritt heute die Furt bei Zammersberg mit seiner Kolonne, vier Geschützen und den dazu gehörigen Wagen. Es waren viele Franen und Kinder, sowie auch Verwundete dabei. Die Buren, die auf den englischen Aufruf hin die Waffen niedergelegt haben, sind sehr beunruhigt wegen der Folge, die die Proclamation des Präsidenten Steijn für sie haben kann. — Aus Wepener wird vom 31. März gemeldet, daß die Stadt ohne Widerstand besetzt worden ist. Die Brücke über den Caledon, sowie die Furt befinden sich in unserm Besitze. Der Landdroß weigerte sich, uns den Treueid zu leisten.

London, 2. April. Die erste Abtheilung der gefangenen Buren ging am Sonntag nach St. Helena ab. Die Transvaaler Zeitungen drohen die Verschickung der englischen Gefangenen, Offiziere und Mannschaften, nach fiebergefährlichen Orten an.

London, 2. April. In hiesigen colonialen Kreisen versichert man, in der letzten Zeit den Beweis erlangt zu haben, daß zur Zeit des französischen Cabinets Dupuy, in welchem Lebou Colonialminister war, ein Plan ausgearbeitet war, um im Vereine mit Deutschland und Italien die ägyptische Frage zu regeln. Oberst Warhand sollte diesem Plane zufolge eine Truppenconcentration vornehmen, die den oberen Nil besetzen sollte. Die französische Colonne sollte den Nil erreichen, indem sie durch das Sobat-Gebiet ziehen sollte, während die Italiener durch das Somali-Land (?) vordringen sollten. Man glaubte, hierdurch die englische Regierung überraschen zu können und sie zur Regelung der ägyptischen Frage zu zwingen.

London, 2. April. Aus Ruffmans wird vom 1. April gemeldet: Eine Kolonne unter dem Befehl des Oberst Bradwood, bestehend aus dem 10. Husarenregiment und zwei berittenen Batterien Artillerie wurden durch das Vordringen bedeutender Burenabtheilungen gezwungen, das Lager in der vergangenen Nacht abzubrechen und den Modderriver wieder zu überschreiten; um 4 Uhr morgens wurde das Lager in südlicher Richtung vom Modderfluß wieder aufgeschlagen. Bei Tagesanbruch hörte man die Burengeschütze hinter uns, und Oberst Bradwood entsandte sofort eine Abtheilung Cavallerie und Artillerie, während der übrige Teil unserer Truppen zurückblieb, um den Rückzug zu decken. Die Vorhut fiel in einen Hinterhalt und wurde sammt ihren sechs Geschützen von den Buren genommen. Unsere Truppen wurden, noch ehe ein Schuß gefallen war, gefangen genommen. Oberst Colville, der Bloemfontein gestern verlassen hatte, ist an

Ort und Stelle eingetroffen, augenblicklich wüthet ein heftiges Kanonenfeuer.

London, 2. April. Das Reutersche Bureau meldet vom 31. März über Bloemfontein aus Buschmanns-top: Eine vom Obersten Broadwood befehligte, aus Karallerie, 2 Batterien Artillerie und unter dem Befehl des Obersten Pilscher stehender berittener Infanterie zusammengesetzte Truppe, die in Thabubu garnisonirte, mußte sich in der letzten Nacht zurückziehen, da eine große Burenfreimacht sich näherte. Die Truppe marschirte nach dem Wasserwerke von Bloemfontein, südlich vom Modderfluß, wo sie früh 4 Uhr ein Lager bezog, das bei Tagesanbruch mit Granaten beschossen wurde. Broadwood schickte den Convoi und die Batterien weg, während der Rest der Truppe als Rückendeckung zurückblieb. Der Zug gelangte an ein tiefes Flußbett, in welchem die Buren sich versteckt hielten. So gerieth die ganze Abtheilung in einen Hinterhalt und wurde mit Einschluß von 6 Geschützen gefangen genommen. Der Verlust an Menschenleben ist nicht groß, da die meisten Mannschaften in den Hinterhalt geriethen, bevor ein Schuß abgegeben war.

Markt- und Wersenberichte.

Leipzig, 31. März. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 140-147 M., neuer 000-000 M., ausländischer 163-169 M., Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockener 143-148 M., neuer 000-000 M., Posener 149-151 M., fremder 000-000 M., Gerste per 1000 Kilo netto 142-167 M., Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 139-146 M., beregneter 000-000, ausländischer 000-000 M., Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 M. Verbrauchsabgabe 00,00 M.

Leipzig, 31. März. 20 Francs-Stücke per 1 St 00,00 G. Oesterr. Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 5. W. 84,45 G. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,00 G.

Kathreiner's Malzkaffee

besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

Extra große Auswahl!
Neu-Eingänge.

Besonders hervorragende Muster!

Gardinen!

in engl. Tüll, Zwirn, Relief,

Mtr. 4 Pf., 16 Pf., 22 Pf., 30 Pf., 36 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 56 Pf. bis 165 Pf.

Möbel-Kattun! Möbel-Croisé! Möbel-Crepe!

Entzückende Farben-Auswahl!

Mtr. 16 Pf., 22 Pf., 28 Pf., 35 Pf., 42 Pf., 50 Pf. bis 120 Pf.

Prächtige Neuheiten!

Vitrage Stoffe (Köper)

weiß und crème. Nur Gläser Fabrikate.

Extra solide Marken. 84 cm breit. Mtr. 53 Pf., 60 Pf., 65 Pf.

Rouleauxstoffe, weiss und buntgestreift,

Alle Breiten vorräthig. Mtr. 12, Pf., 19 Pf., 25 Pf., 33 Pf., 45 Pf. bis 100 Pf.

Spachtelborten, weiß und crème.

Enorme Auswahl!

Enorme Auswahl!

Mtr. 15 Pf., 22 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 40 Pf. bis 150 Pf.

Vitrage litze.

Kleine Preise!

Max Greif,

Vitrage litze.

Feste Preise!

Glauchau.

Speise- und Samentaroffeln

treffen diese Woche eine Ladung ein und empfehle alle Sorten Früh-Kartoffeln. Werthe Bestellungen nehme in meiner Wohnung an. Feinste Speisefaroffeln, die besten, die es giebt, 5 Liter 25 Pf., à Liter 2 M. 50 Pf., liefere frei ins Haus.

Erabenst
R. Fischer, Topfstraße.

Böhmische Bettfedern

gut und rein, empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Seidel.

Große Elbische, Blumentohl, Noth- und Weizkraut, Messina-Apfelzinen, Citronen, alle Sorten Vadobst, Datteln und Feigen, Salzgurken, echte Kappler Vollbäcklinge, Salzheringe und alle Sorten marinirte Fischwaaren empfiehlt heute zum Markttag alles billigst
A. Piehler aus Glauchau.

2 Malergehilfen

sucht bei dauernder Arbeit sofort

Carl Berger.

Zu melden im Gasthof Niederwinkel.

Eine guterhaltene Handschuhmaschine ist zu verkaufen; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ich warne diejenigen Personen, welche mir meine Tauben wegsangen, dies fernernhin zu thun, andernfalls werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Arno Bekold,
Hinteruhmannsdorf.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Assessor Dr. Fuchs in Annaberg e. L. — Hr. Diac. Schäfer in Baltheim e. L. — Hr. Gustav Schädlich in Glauchau e. L.

Verlobt: Hr. Dr. med. Richard Lau in Leipzig mit Fr. Margarethe Gnäppl in Niedergräfenhain. — Hr. Oberlandesgerichtsrath Rudolph von Sommerlatt mit Fr. Martha Lauber in Dresden.

Bermählt: Hr. kgl. Oberförster Richard Reich mit Fr. Auguste Wirth in Johannsgeorgenstadt.

Gestorben: Hr. Adolf Reinhardt Lederer in Dresden. — Hr. Friedrich Ernst Ost in Dschag.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Kühner in Baldenburg.
Gestern eine Beilage.

Heute Montag von 6 Uhr an warme ger. Heringe empfiehlt Oscar Köhler.

Geruchfreien Ofenlad, Ofen-Putz-Bomade, Ofen-Emaline, Ofen-Wasserblei

empfehlen

Max Roth, Adler-Droguerie.

Stoffresten,

gute Sachen, zu Hosen und Anzügen, für Kinder und Erwachsene, empfiehlt billigst Gustav Seidel.

Frischer holländischer Käselaab-Extract

eingetroffen bei

Max Roth, Adler-Droguerie.

Zum Markttag

empfehle Apfelsinen und Citronen in großer Auswahl, Nothkraut, Weizkraut, Blumenlohl, Zwiebeln, feinste Kappler Vollbäcklinge, à Stück nur 5 Pf., Bratheringe, 2 Stück 15 Pf., saure Gurken, 4 und 5 Stück 10 Pf., russische Sardinen im Ganzen und Einzelnen zu billigsten Preisen.
Ergebenst
R. Fischer.

Unterhaltungstheil.

Baroneß Ilse.

Novelle von Gerhard Wolter.

(Schluß.)

Er küßte die kleine, kalte Hand, die in seiner lag. „Gott lohn' es Ihnen!“ sagte er leise; „ja, Sie haben mich mir selbst wiedergegeben. Aber verurtheilen Sie mich nicht zu sehr. Sie nicht, Sie herrliches Mädchen!“

„Fällt mir nicht ein!“ lachte sie, und zog langsam die Hand aus seiner; „ich kenne die Beurtheilung der Verhältnisse“, wie Onkel Bräsig sagt. „Alons!“

Kopfschüttelnd sah Carl die beiden aus dem Garten kommen und die Treppen hinaufsteigen; dann hörte er eine Thür auf- und zugehen und sah die Baroneß wie ein Reh die Treppe herunter- und hineinstürmen ins Zimmer des Kammerherrn.

„Da werde einer Klug daraus!“ murzte er. — Die Uhr schlug eine Viertelstunde um die andere. Und drinnen, in Frieda's Zimmer, lag einer auf den Knien und hatte den Kopf in ihren Schoß gelegt, und sie die Hände auf seinen Scheitel; so sah sie aus seligen Augen auf ihn nieder. Er hob das Haupt und blickte ihr in das liebe, verklärte Gesicht. Sie strich ihm das Haar aus der Stirn und neigte sich und küßte ihn.

„Nun geh', mein Weihnachtsbräutigam!“ bat sie mit leiser Stimme. Er stand groß und stattlich vor ihr und zog sie an sein Herz.

Stolz gehobenen Hauptes trat er hinaus, und mit festem, klingendem Schritt ging er auf sein Zimmer.

Der Saal erglänzte im hellsten Weihnachtschein. Die mächtigen Licht-Pyramiden der Bäume ergossen ihren Schimmer, und Büschel von Kerzen brannten in dem grünen Behang der Wände. Köstlicher, würziger Tannenbaumduft erfüllte den großen, lichtdurchflutheten Raum. Das Jauchzen der Enkelkinder war die rechte Musik zu all der leuchtenden Pracht; und daß ab und zu der Schneesturm draußen aufheulte und gegen die Fenster wetterte, das gab keinen Mißklang in die große, friedliche Weihnachts-Symphonie. Sie hatten's hellstimmig miteinander

gesungen, Knecht und Herr und Magd und Edelräulein: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, und Frieda hatte dazu gespielt auf dem Harmonium, aber es war nicht nur der Widerschein der Kerzen gewesen, der aus ihrem Auge gestrahlte, als sie „aus Herzensgrund den süßen Ton“ mitgesungen hatte. Nun war das Gesinde gegangen, und die Herrschaften waren unter sich. Ilse stand unter dem einen Baum und ließ ihre Blicke durch den Saal schweifen, und in ihren glänzenden Augen leuchtete es auf: sie hatte gesehen wie dort die zwei beisammen standen und wie ihre Hände sich heimlich fanden. Da löste sich die Gestalt des Candidaten aus der Gruppe. Er kam auf das Fräulein zu, die abgesondert dastand, und trat dicht vor sie hin, und sich tief wie vor einer Fürstin verneigend, sprach er leise: „Befehl ausgeführt!“ Und ganz Königin neigte sie ein wenig das schöne Haupt: „Das hätte ich Ihnen auch raten wollen!“ Ganz leise setzte sie hinzu: „Nun machen Sie, daß Sie fortkommen! Frieda schaut hierher.“

Nach einer Weile ging sie auf Frieda zu und nahm ihre Hand. „Nun, Kleine, darf ich wohl die erste sein, die Ihnen zu Ihrem Weihnachtsgeschenk Glück wünscht“, sagte sie mit ihrem strahlenden Lächeln; „er hat's mir anständiger Weise eben gesagt. Sie sind natürlich wieder verstockt und bössartig verschwiegen. Aber trotzdem habe ich hier noch eine kleine eigenhändige Handarbeit für Sie; vielleicht macht Ihnen die Kleinigkeit Freude.“

Sie reichte ihr ein in Papier gewickeltes Päckchen. Frieda, die Glückberauschte, streckte ihr beide Hände hin. „Nun machen Sie's nur erst auf! Es ist etwas Brauchbares zur Aussteuer!“

„Was ist denn das?“ entfuhr es Frieda; sie entfaltete einen Folio-Bogen, und leise las sie, und immer größer wurden ihre Augen, und immer tiefer färbte sich das Roth ihrer Wangen! Und mit einemmale ließ sie das Papier fallen und flog Ilse in süßlichem Jubel um den Hals und rief jauchzend: „Das ist unerhört!“

Und da lag sie am Herzen der jungen Herrin und lachte und weinte vor seligem Glück.

Ilse hob ihr das glühende Gesicht mit der Hand: „Sehen Sie, Kleine, das geben Sie ihm nun als Ihre Mitgift. Nun sagen Sie noch, daß Sie zu arm sind!“

Es traf sich gerade so, daß es zu machen war.“

Bewundert war der Candidat hinzugegetreten und nahm das Blatt vom Boden auf. Er las: „Kraft des mir zustehenden Präsentations- und Vocations-Rechtes für die Pfarre zu Solleben ernenne und berufe ich Sie zum Pfarrer der dortigen Gemeinde zum ersten April kommenden Jahres. Das Einkommen beträgt rund neunhundert Thaler.“ So weit war es die Handschrift Ilse's. Der Kammerherr hatte unterschrieben und unterschiegelt.

Der Candidat stand starr. „Es liegt da hinten in der Altmark“, sagte das Fräulein ruhig. „Der alte Herr hatte gerade seine Pensionirung beantragt. Ich gratulire zur Pfarre.“

Sie neigte sich tief ergriffen über die dargebotene Hand. Zwei warme Thränen fielen darauf. Ilse sah außergewöhnlich erregt aus.

„Morgen nach Tisch kann der Schlitten Sie zur Bahn fahren. Sie werden sich sehnen, mit anderen sich auszusprechen als nur mit uns. Nun gehen Sie zu Papa und bedanken Sie sich. Meine Schwester hat auch für Sie gesprochen. Sie muß nun zu Otern wechseln!“ Sie sprach in gleichgültigem Ton, aber es lag ein eigenartiger Klang in ihrer Stimme, wie sie an ihm vorbei in das Licht des Tannenbaumes blickte.

„Es ist angerichtet“, meldete der Diener mit lauter Stimme.

Frieda lehnte sich fest auf den Arm ihres Verlobten. „Weißt Du, was das tobende Wetter mir immer singt?“ fragte sie, und ein Schein unsäglichen Glücks lag auf ihrem Gesicht, „ich höre nur immer: „Gott sei Gott in der Höhe!“

Als letztes Paar schlossen sie sich dem Zuge der Familie zum Mahl an.

Es war ein großer Weihnachtsfrieden überall. Hinter ihnen her leuchtete hell der Weihnachtsglanz.

„Du bist mein, — des sollst Du gewiß sein!“ sagte er leise.

Baroneß Ilse ging vor ihnen am Arm eines Gastes. Sie hatte das Wort gehört. Sie wandte sich und nickte ihnen ernsthaft zu.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Reconalescenten jeder Art von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

Blume des Elsterthales.

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebraü von vorzüglicher Süße und angenehmem Geschmack, laut Analyse 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges Hausgetränk, ist zu haben in Waldburg bei Carl Thomä, S. Bahn Nachstr., Bertha verw. Schönberg, Bierdepot; in Callenberg bei Rob. Sparmann.

Ohne Concurrenz!

Goodyear-Welt-Schuhwaaren, große Auswahl von den berühmtesten Schuhfabriken Eduard Lingel, A. G., Erfurt, W. Spitz, Stuttgart, empfiehlt billigt das Schuhgeschäft von Bernhard Brumm.

Empfehle in reichster Auswahl: Confirmations- und Osterkarten, Ostergrüsse auf Postkarten. B. verw. Herold.

Zimmerleute sucht für dauernde Beschäftigung Louis Müller, Zimmermeister in Köhrsdorf.

Prima deutschen Rothklee

unter Garantie für größte Keimfähigkeit, Reinheit und seidesfrei empfiehlt in vorzüglicher Waare billigt

Wilhelm Stolp.

feine Herrenschlipse:

Diplomaten, Regatten und Selbstbinder, neueste Muster, Agnes Richter.

Sämmtliche Düngemittel

empfehle in frischen vorzüglichen Qualitäten unter Garantie zu billigsten Preisen Wilhelm Stolp.

Weizenmehl,

vorzügliche Qualität, à 1/4 Str. 3,15, in größeren Posten billiger, ferner: Weizenmehl, à Str. 6,80, Gerstenschrot, à Str. 7,50, Melassefuttermittel, sowie alle anderen Futtermittel empfiehlt billigt in nur guten Qualitäten

Oswald Rothe, Schrotmühle, Altst.-Waldburg.

Zickel- und Ziegenfelle

kauft zum höchsten Preis Bernhard Brumm.

Kräftiges Mädchen,

das schon gedient hat, findet für 15. April oder 1. Mai bei mir gute Stellung. Frau Hermine Uhlig jun., Mühle Hermsdorf b. Oberlungw.

Ein Schulmädchen wird zu Otern zur Aufsicht gesucht; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Dienstmädchen wird zu Otern zu mietzen gesucht; wo? ist zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ostermädchen zu leichtem Dienst gesucht; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein paar starke Länferschweine stehen zum Verkauf bei Paul Frommhold, Schlagwitz.

Ein paar Länferschweine verkauft G. Arexschmar, Altwaldburg.

Besohlen und Reparaturen aller Art schnell und billig Schuhgeschäft Bernhard Brumm.

Verloren wurde ein großer Ledersack; abzugeben in der Villa Grünfeld.

Dienstag, den 3. April

Mittwoch, den 4. April

K ester - T age

K ester - T age.

Donnerstag, den 5. April

Die angesammelten Kester meines großen Waarenlagers habe ich für diese 3 Tage zusammengestellt und allgemein auffallend billige Preise gestellt.

Große Restbestände in:

weiss Hemdentuchen, Schürzenstoffe, Jackenbarchente, bunte Bettzeuge, Inlette, Handtücher, Gardinen, Sommer-Flanelle zu Hemden, einzelne Servietten, Tischtücher, Wischtücher, Normal-Hemden u. Jacken.



Wäsche.



So lange der Vorrath reicht!

Baar-Verkauf!

Rabatt-Märke!

Ca. 145 Stück weiße Knabenhemden, Mädchenhemden, Frauenhemden und Männerhemden, Kinderhöschen zc. Dieselben sind durch das Schaufenster als auch im Lager etwas unsauber geworden und werden zu äusserst billigen Preisen verkauft.

Damen- u. Mädchen-
Confection.

Max Greif, Glauchau.

Kleiderstoffe.
Seidenwaaren.

Schon Sonnabend, d. 7. April

unwiderruflich
Ziehung Geraer Geld-Lotterie.

5 Haupttreffer

je 10,000 Mk. = **50,000** Mark.

10 × 1000 = 10,000 Mark, 10 × 200 = 2000 Mark
10 × 500 = 5000 Mark, 20 × 100 = 2000 Mark
10 × 300 = 3000 Mark, 100 × 50 = 5000 Mark

Insgesamt **5815** LOOS nur
3 Mark.

Ganzes Originallos nur 3 Mk., 1¹ Loose für 30 Mk. Porto u. Listen 30 Pfg extra. Bestellungen auf Loose erbitte ich mir umgehend. A. Kagelmann, Hauptagentur, Gera (Reuss).

Wer
Linoleum, Teppiche,
Läufer-Stoffe, Schlaf-
decken, Tischdecken,
Wachstuche, Gummi-
decken, sowie Vorlagen
gut und billig
haben will, kaufe bei
Wilh. Mehlhorns Ww.,
17 Leipzigerstr. 17,
Glauchau.

Bekanntmachung.
Hierdurch ersuche ich nochmals alle Die-
jenigen, welche noch an meinen verstorbenen
Mann Zahlung zu leisten haben, solche
bis zum 28. April d. J. zu bewirken,
andernfalls gerichtliche Eintreibung erfolgt.
Johanne verw. Weißbach.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werd. sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
jähr. Garant., am billigst.
bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

**Stallburschen, Schweizer-
lehrlinge und Knechte** aller
Art empfiehlt für sofort
L. Thäle, Leipzig,
Burgstraße 11.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit
Edelstein-Seife,
die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und
Sparbarkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-
Seife nennt man mit Recht
die **Haushalt-Seife** der Zukunft.
Alleinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Sprechzeit: täglich 8-1 und 2-8.
Sonn- und Festtags:
9-12 u. 2-3.
Zahnkünstler Eichhorn,
Glauchau,
obere Marktecke.

für Confirmanden
empfehle in reichhaltiger Auswahl:
Glacehandschuhe, Seidenhandschuhe, Zwirnhandschuhe,
Chemisett, Serviteurs, Corsetts,
Kragen, Manschetten, weiße Unterröcke mit Stickerei,
Schlipse für Steh- u. Umlegkragen, Spitzen, Schleifen, Hülsen,
Chemisett- und Manschettenknöpfe, Leibwäsche und Strumpfwaren.
B. verw. Herold.

Solide Teppiche,
Läuferstoffe, Reisdecken,
Kameelhaardecken,
& Mt. 8.50, 11.50, 15.25, 22.00, 28.50
versendet billigst — Stützen und Preis-
liste frei — Verf. Ges. Sch.
Paul Thum, Chemnitz.

Atelier
für künstl. Zähne.
Brauchbarkeit garantiert.
Julius Winkler,
niedere Kirchgasse 257,
Waldenburg.

Ausverkauf
von sämtlichen Schnittwaaren wegen
Aufgabe des Geschäfts.
Hermann Kretschmar,
Restaurant zur Bleibe in Langenschürsdorf.

Butter
Süßrahm-Tafel-Butter
9 Pfd. Mt. 10,35—10,70.
Molkerei-Tafel-Butter
9 Pfd. Mt. 10,80—11,— franco.
Ludw. Durst, Rempten.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Kästner
in Waldenburg.